

Herr v. Minnigerode-Rossitten in seinen Wandlungen während der letzten zehn Jahre!

Der Wahlausruf des von den Konservativen unseres Wahlkreises aufgestellten Reichstagskandidaten Herrn v. Minnigerode verspricht **Vielen Vieles**.

Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel und auch den großen **Arbeiterstand** will Herr v. Minnigerode glücklich machen, aber wie? — das sagt er leider nicht. Allgemeine Versprechungen sind bekanntlich sehr billig, sie kosten nur **Worte** und — etwas Deunderschönheit. Wir Wähler des Marienburg-Elbinger Kreises **verlangen aber Thaten**; mit **Worten** ist uns **nicht** gebiet.

Welches aber sind die **Thaten** des Herrn v. Minnigerode? Er hat **140 Millionen neuer Steuern** bewilligt. Der kleine dauernde Steuererlaß von 14 Millionen, der auch nur auf Anregung der Fortschrittspartei bewilligt ist, fällt dagegen garnicht in's Gewicht. An den Ausgaben hat Herr v. Minnigerode nichts gespart. Schiden wir ihn nach Berlin — er wird weitere neue Steuern bewilligen!

Herr v. Minnigerode erklärt sich in seinem Wahlausruf für **Schutzzölle**, er, der früher stets eifrig dagegen gekämpft hat, daß unsere Landwirtschaft und unser Handwerk durch hohe Eisenzölle und andere Schutzzölle **schwer** belastet werde.

Am 7. Mai 1873 wollte Herr v. Minnigerode im Reichstag die Eisenzölle streichen. Als begeisteter Freihändler rief er aus: „Sie sind Alle darin mit uns einig, daß die Verkehrsfreiheit ein Haupthebel ist, um alle Wirtschaftssträfte zur Entwicklung und in Flor zu bringen. Wir verlangen in dieser Frage nichts als gleiches Licht und gleiche Sonne. Streichen Sie die Eisenzölle und machen Sie wieder rüftig einen Schritt vorwärts **auf dem Boden der gesunden Freihandelspolitik!**“

Das war brav gesprochen vom Herrn v. Minnigerode! Aber wie handelte Herr v. Minnigerode sechs Jahre später? Er stimmte 1879 für die neuen hohen Schutzzölle auf Eisen u. s. w., welche er 1873 verdammt hatte.

Im Jahre 1874 schwänzte Herr v. Minnigerode für eine allgemeine **directe** Reichseinkommensteuer; in Eisenach sprach er am 11. October für dieselbe und erklärte zugleich, daß die indirekten Abgaben nur mit großer Vorsicht und mit **Rücksicht auf die Entlastung nach unten hin** zu reformiren seien.

Noch im Jahre 1878 am 28. November hat Herr v. Minnigerode im preussischen Abgeordnetenhaus darüber Klage geführt, daß die direkten Steuern durch die Befreiung der untersten Stufen von der Klassensteuer vermindert worden. „Ich beklage“, sagte er, „den Fortfall der untersten Klassensteuereisen, ich beklage es, weil ich der Meinung bin, daß das Gefühl der Gemeinnsamkeit und Staatszugehörigkeit nicht mehr geweckt wird.“ Das waren 1874 und 1878 seine **Worte**.

Nun das **that** Herr v. Minnigerode 1879? Er stimmte im Reichstag in einem Zuge für 130 Millionen neuer **indirecter** Steuern, welche, wie auch die Konservativen zugehanden haben, **gerade nach unten hin** auf die ärmsten Klassen am schwersten drücken, — und jetzt gar verlangt Herr v. Minnigerode noch mehr indirekte Steuern. Er sagt leider nicht, **weshal!** Das wäre auch nicht vorsichtig, jetzt vor den Wahlen zu sagen.

Er nennt die direkten Steuern, für die er 1874 und 1878 eingetreten ist, „**lästlich**“, leider sagt er auch hier nicht, **welche** dieser lästigen Steuern er beilegen will.

Als ihm alle diese Wandlungen im Abgeordnetenhaus vorgehalten wurden, was hat er zu seiner Rechtfertigung sagen können?

Wir fragen die Wähler von Elbing-Marienburg, können wir einem Abgeordneten unsere Stimme geben, der in wenigen Jahren in den wichtigsten Dingen in solcher Weise seine Meinungen wechselte?

Im Jahre 1878, vor der Reichstagswahl, hat Herr v. Minnigerode auch unsern katholischen Mitbürgern Versprechungen gemacht. Ob und wie er sie gehalten, **wissen sie selbst am besten!**

Im Jahre 1878 wählten die Centrumsmänner Herrn v. Minnigerode im ersten Wahlgange. In diesem Jahre bei dieser Wahl thun sie es nicht mehr. Sie müssen wohl wissen, warum.

Am 29. Dezember 1880 sagte Herr v. Minnigerode in einer Wählerversammlung in Elbing nach dem Bericht der konservativen Elbinger Zeitung, „In den Finanzen müßten jetzt die Konservativen ausseffen, was Nationalliberale und Fortschrittler eingebracht haben.“ Was sollte das heißen? Wie heißt denn der Nationalliberale und Fortschrittler, der in Preußen oder im Reich Finanzminister gewesen? Und haben nicht die Konservativen stets die von der Regierung geforderten Ausgaben bewilligt, und haben sie nicht sehr viel mehr bewilligt, als die Liberalen wollten?

Ist es nicht komisch, daß man in dem einen Augenblicke sagt, die Liberalen hätten zuviel Geld bewilligt, und in dem andern Augenblicke, die Liberalen hätten der Regierung zuviel Opposition gemacht?

Ist es nicht geradezu lächerlich, daß ein konservatives Flugblatt, welches jetzt von den Konservativen in unsern Kreise verbreitet wird, behauptet, daß die Liberalen gegen die Stempelsteuer gestimmt haben, während es Jedermann bekannt ist, daß der größte Theil der Liberalen für die Stempelsteuer gestimmt und daß ein Theil nur deshalb dagegen gestimmt, weil man nicht auf die gerechte Forderung einging, es möchte in dem Gesetz über die Stempelsteuer bestimmt werden, daß der Erlös derselben zur Ermäßigung oder Beseitigung anderer drückender Steuern bestimmt werde! So sehr lächerlicher aber erscheint diese Behauptung, wenn man bedenkt, daß gerade die speziellen Freunde des Herrn v. Münnigerode und dieser selber gegen die Stempelsteuer gestimmt haben, freilich nur, — weil sie ihnen zu niedrig war!

Völlständig unwarhaft ist ferner die Behauptung des konservativen Flugblattes, daß die liberale Partei an der ganzen Entwicklung und dem Ausbau des deutschen Reiches keinen Antheil, und allem widerspricht habe was geschehen sei. Gerade die speziellen politischen Freunde unseres Reichstagskandidaten Horn haben an den Hauptgesetzen der letzten 11 Jahre fördernd mitgearbeitet und dafür gewirkt. Freilich Manches hätten sie besser gewünscht als es gekommen, aber sie hatten leider nicht die Majorität im Reichstag.

Was sollen die Wähler von dem Spiel denken, wenn die Konservativen den Liberalen jetzt auf der einen Seite den Vorwurf machen, sie hätten gegen die Gesetze gewirkt, und auf der andern, sie wären an all den schlechten Gesetzen der letzten elf Jahre Schuld? Ist das nicht ein falsches Spiel, welches auch der schlichteste Mann durchschaut?

Das konservative Flugblatt schließt mit den Worten: Wählt Münnigerode und nicht den so wenig versprechenden (!) Rechtsanwalt Horn!

Die Wähler von Elbing-Marienburg wissen, was sie davon zu halten haben, sie sind nicht thöricht genug, Männer zu wählen, welche groß sind im Versprechen, sie wollen Männer, welche treu halten, was sie versprechen, und ein solcher Mann ist der aufrichtig liberale

Rechtsanwalt Horn.